Anzeiger für den Kreis Pleß

Bezugspreis: Frei ins Haus durch Boten oder durch die Post bezogen monatlich 2,50 Zloty. Der Anzeiger für den Kreis Pleß erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Geschäftsstelle: Pleß, ul. Piastowska 1

Nikolaier Anzeiger
Plesser Stadtblatt

Anzeigenpreis: Die 8-gespaltene mm-Zeile für Poln.-Oberschl. 12 Gr. für Polen 15 Gr. die 3-gespaltene mm-Zeile im Reklameteil für Poln.-Oberschl. 60 Gr., für Polen 80 Gr. Telegramm-Adresse: „Anzeiger" Pleß. Postsparkassen-Konto 302622. Fernruf Pleß Nr. 52

Nr. 153 — Sonntag, den 22. Dezember 1929 — 78. Jahrgang

Vor der Lösung der Kabinettskrise

Keine Regierung der Oberstengruppe — Wichtige Konferenzen beim Staatspräsidenten

Warschau. Gestern Vormittag traf Professor Bartel in Warschau ein und nahm als Gast des Staatspräsidenten Wohnung im Schloß. Auf dem Bahnhofe begrüßte Bartel der Adjutant des Staatspräsidenten, Hauptmann Surzynski. In Begleitung des Professors Bartels befand sich der polnische Rechtsgelehrte Professor Makarewicz aus Lemberg, ein Anhänger der Christlichen Demokratie, welche den Regierungskurs unterstützt. Der Besuch der beiden Professoren beim Staatspräsidenten erweckte allgemeines Interesse. Bald wurde noch bekannt, daß an der Konferenz der Präses des Appellationsgerichtes, Dr. Dutkiewicz teilnehmen wird.

Um 12 Uhr mittags begann die Konferenz auf Schloß unter Vorsitz des Staatspräsidenten, an der die drei Herrn, Bartel, Makarewicz und Dutkiewicz teilnahmen. Kurz darauf erschienen beim Staatspräsidenten auf Schloß Marschall Pilsudski, der Ministerpräsident Switalski und der Vorsitzende des Regierungsblockes, Oberst Slawek. Die Konferenz erweckte in den politischen Kreisen großes Interesse und man sprach davon, daß nach der Konferenz die Bildung der neuen Regierung erfolgen wird. Die Pessimisten, waren jedoch der Anschauung, daß die Konferenz weniger der Regierungsbildung, sondern der allgemeinen Rechtslage, die sich nach der Demission der Regierung Switalski ergab, gegolten hat.

Um 7½ Uhr wurde halbamtlich folgendes bekanntgegeben: „Heute mittags um 12 Uhr fand eine Konferenz beim Staatspräsidenten statt, an der der Marschall Pilsudski, Professor Bartel, der gewesene Ministerpräsident Switalski, Professor Makarewicz, Oberst Slawek und der Appelationsgerichtspräses Dutkiewicz teilgenommen haben. Nach Beendigung der Konferenz empfing der Staatspräsident den Marschall Pilsudski und später den Professor Makarewicz. Um 5½ Uhr wurde Professor Bartel, um 6 Uhr Professor Dutkiewicz, um 6½ Uhr der gewesene Ministerpräsident Switalski und um 7 Uhr der Oberst Slawek empfangen.

Ueber den Zweck der Konferenz wird offiziell nichts verlautbar und es herrscht in den politischen Kreisen eine Unsicherheit. In den Abendstunden überwiegte die Meinung, daß die Konferenz Verfassungsfragen gewidmet war.

Die Warschauer Presse veröffentlicht in der Abendausgabe eine Erklärung des Obersten Slawek, daß er mit der Mission der Regierungsbildung vom Staatspräsidenten nicht betraut wird.

Flottenverständigung zwischen Washington und Tokio

Washington. Die japanische Flottenabordnung für die Londoner Flottenkonferenz hielt mit den amerikanischen Regierungsvertretern weitere Besprechungen ab. Darauf wurde ein gemeinsamer Bericht veröffentlicht, wonach eine Uebereinkunft beider Staaten erreicht worden sei. Weiter legt jede der beiden Abordnungen in offener und freundschaftlicher Weise ihren Standpunkt klar und beleuchtet die Art der erreichten Verständigung. Staatssekretär Stimson erklärte, daß man den Sinn des Uebereinkommens richtiger in folgende Worte übertragen könne: „Wir haben festgestellt, daß beide Staaten die gleichen allgemeinen Ansichten bezüglich der Einschränkung des Schiffsbaues vertreten, sich aber nicht auf Zahlen festlegen. Darunter ist zu verstehen, daß das Einverständnis dahin besteht, wenn Amerika 15 neue Kreuzer baut, Japan sich mit 10 begnügen würde, was etwas weniger als die bisher geforderten 70 v. H., im Verhältnis zur amerikanischen Flottenstärke bedeuten würde. Am Freitag reiste die japanische Abordnung auf der „Olympic" von Neuyork nach London ab.

Von Hoesch bei Briand

Paris. Wie der „Temps" zum Besuch des deutschen Botschafters von Hoesch bei Briand zu berichten weiß, bezog sich die Unterredung nicht nur auf die Vorbereitungen für die zweite Haager Konferenz, sondern auch auf die allgemeinen Fragen der deutsch-französischen Beziehungen und die Inkraftsetzung des Youngplanes.

*

Ueber den Besuch des deutschen Botschafters von Hoesch beim französischen Außenminister Briand schreibt der „Petit Parisien", man dürfe sich nicht wundern, wenn Berlin auf der kommenden Haager Konferenz versuchen werde, Vorteile aus seinen finanziellen Schwierigkeiten zu ziehen. Hinzu komme, daß Deutschland in London auf die Rückerstattung beschlagnahmten deutschen Eigentums in weitestem Maße verzichtet hätte, was einer Summe entspreche, die zwischen 120 und 180 Millionen englischer Pfunde schwanke.

Sokolnikow beim Prinzen von Wales

Ueberreichung des Beglaubigungsschreibens.

London. Der neuernannte russische Botschafter für England, Sokolnikow, hat am Freitag mittag im St. James' Palast dem Prinzen von Wales als dem Vertreter des Königs sein Beglaubigungsschreiben überreicht.

* * *

Diese kurze Nachricht ist deshalb von besonderem Interesse, weil es bisher immer Brauch war, daß neuernannte Botschafter oder Gesandte dem König persönlich ihr Beglaubigungsschreiben überreichten. Im Falle Sokolnikow ist man von diesem Brauch abgegangen mit der Begründung, der König sei gesundheitlich noch immer nicht ganz auf der Höhe. Der wahre Grund ist jedoch die Tatsache, daß Georg V. es auch heute noch ablehnt, mit Sowjetrussen in persönliche Verbindung zu treten, da Sowjetrußland für die Ermordung seines Vetters Nikolaus verantwortlich sei.

Mongoleneinfall in die Mandschurei

Die Besetzung von Hailar bestätigt. — Der Zerfall Chinas.

Tokio. Die Gerüchte über die Errichtung einer selbstständigen mongolischen Republik und die Ueberschreitung der chinesischen Grenze durch mongolische Truppen, werden von japanischer amtlicher Seite bestätigt. Nach einer Meldung des japanischen Blattes „Osaka Asahi" haben die Mongolen Hailar besetzt und damit die Eisnebahnlinie zwischen Hailar und Mandschuria unter ihre Kontrolle genommen. Das diplomatische Corps in Charbin habe ein Telegramm an die Mukdener Regierung gerichtet, in dem darauf aufmerksam gemacht wurde, daß die Lage an der westlichen Linie der chinesischen Osteisenbahn sehr gefährlich sei. Die Mukdener Regierung werde dringend ersucht, sofort Maßnahmen zur Verhütung eines neuen chinesisch-mongolischen Konflikts zu ergreifen. Die ausländischen Konsuln in Charbin hätten sich davon überzeugt, daß Hailar nicht von Russen, sondern von Mongolen besetzt sei, die bereits versuchten, auch Tsitsikar in ihre Hand zu bekommen.

Altes Wort — neues Bild

Der Oberpräsident der Mark Brandenburg hat angedroht, einen Staatskommissar für die Berliner Finanzverwaltung zu ernennen, sofern Geldausgaben beschlossen werden, die nicht aus laufenden Mitteln gedeckt werden können.



„Bis hierher und nicht weiter!"

Macdonalds Abschied?

London. Die unerwartet geringe Mehrheit von nur 8 Stimmen bei der Abstimmung über die Bergbau-Vorlage in zweiter Lesung wird von den konservativen Morgenblättern als eine Niederlage der Regierung bezeichnet. Die Verlegung des Stimmverhältnisses zeigt, daß diese Auffassung der Wahrheit sehr nahekommt, da 5 Liberale sich der Stimme enthielten und 2 für die Vorlage stimmten. Wenn auch, wie Lloyd George in der Ablehnung gefolgt wären, dann wäre die Regierung tatsächlich in der Minderheit geblieben, ohne allerdings deshalb zum Rücktritt gezwungen gewesen zu sein, da dieser von keiner der beiden Oppositionsparteien gewünscht wird.

Die unerwartet starke Abwanderung der Liberalen in das oppositionelle Lager hat gute Gründe, über die die „Times" recht interessante Angaben macht. Danach wäre vereinbart gewesen, daß nach der Rede Lloyd Georges der Handelsminister Graham für die Regierung sprechen sollte, um die Bereitwilligkeit bekanntzugeben, in einigen der von dem liberalen Lager angeschnittenen Fragen, während der Ausschuß-Beratung der Vorlage Abänderungen vorzunehmen. Im zweiten Teil seiner Rede richtete dann Lloyd George ganz unerwartet heftige persönliche Angriffe nicht nur gegen den von den Liberalen zur Arbeiterpartei übergetretenen Generalstaatsanwalt, sondern auch gegen den Bergbauminister. Das Ergebnis war, daß die Regierungsbank die Rede mit eisigem Stillschweigen beantwortete und Handelsminister Graham sitzen blieb. Die Liberalen selbst hatten Vorkehrungen für eine Ausschuß-Beratung der auf Lloyd Georges Rede erwarteten Ankündigung des Handelsministers getroffen gehabt. Der ganze Vorgang ist für die weitere innerpolitische Entwicklung hochbedeutsam, da eine arbeiterparteilich-liberale Annäherung am Donnerstag, wie es scheint, nur teilweise bewußt und gewollt erneut zerschlagen wurde. Die konservativen Hoffnungen auf ein Zusammengehen zwischen ihnen und den Liberalen sind auf der anderen Seite vorläufig sehr vage.

Die Abstimmung selbst war im Unterhaus mit heftigen Rufen der Konservativen: „Rücktritt, Rücktritt!" begleitet gewesen. In den Wandelgängen des Parlaments wurde später die Auffassung vertreten, daß das Vorgehen Lloyd Georges einen Bruch zwischen den Liberalen und der Arbeiterpartei geschaffen habe, der sich als unheilbar erweisen dürfte. In der vorangegangenen Aussprache waren an tatsächlichen Beweisen weder in der Rede Lloyd Georges noch in den Reden von Churchil und Macdonald irgendwelche neuen Gesichtspunkte enthalten gewesen.

Von den Kommentaren der liberalen Blätter zu dem Abstimmungsergebnis ist die Feststellung gemeinsam, daß es gut ist, daß die Regierung wenigstens eine keine Mehrheit erhielt und die von niemandem gewünschte politische Krise im gegenwärtigen Augenblick vermieden wurde.

Bucharin „beurlaubt"

Kowno. Wie aus Moskau gemeldet wird, ist Bucharin von seinem Posten in der Sowjetregierung auf amtlichen Befehl des Präsidiums des Vollzugsausschusses bis auf weiteres beurlaubt worden. Bucharin reist am Freitag nach Suchum (Transkaukasien) ab und wird dort für längere Zeit verbleiben. Seine Beurlaubung wird, wie seinerzeit auch bei Trotzki, als eine Verbannung angesehen.

Snowden erklärt die französischen Behauptungen für unwahr

London. Schatzkanzler Snowden erklärte dem Londoner Vertreter des „Manchester Guardian" zu den in der französischen Presse aufgestellten Behauptungen, daß er auf die Festlegung von Sanktionsbestimmungen gegen Deutschland Wert lege, wörtlich: „An der ganzen Geschichte ist nicht ein einziges Wort wahr."

Panik in der Newyorker Untergrundbahn

Neuyork. Im East River-Tunnel verursachte ein Kabelbrand unter den Passagieren eines den Tunnel durchfahrenden Untergrundbahnzuges eine Panik. Infolge Versagens des Stromes versagte plötzlich das Licht. Gleichzeitig drang Schwefelqualm in den Wagen ein. Die Fahrgäste zerschlugen darauf die Fensterscheiben und es entstand ein wilder Kampf um die Ausgänge. 75 Personen trugen Verletzungen davon. Es handelt sich in der Hauptsache um Schnittwunden. Viele Passagiere wurden auch durch den Rauch betäubt. Der größte Teil der Verletzten fand Aufnahme in Krankenhäusern.

Tragisches Ende des deutschen Teneriffa-Flugzeuges!

Das Fernflugzeug der Deutschen Lufthansa, das zur Vorbereitung einer neuen Luftpostlinie einen Flug nach Teneriffa ausgeführt hatte, ist auf dem Rückfluge unmittelbar vor seinem Ziele Berlin bei einer Notlandung im Nebel bei Neu-Ruppin verunglückt. Von seiner Besatzung wurden der Leiter des Fluges, Joachim von Schröder, und der Flugkapitän Albrecht so schwer verletzt, daß sie kurz darauf starben. Der dritte Mann an Bord, der Bordmonteur Eichentopf, erlitt leichtere Verletzungen. Das Flugzeug geriet in Brand und wurde völlig zerstört.



Die Besatzung des verunglückten Teneriffa-Flugzeuges
(von links): Joachim von Schröder, Bordmonteur Eichentopf, Flugkapitän Albrecht.

Rauschgiftschmuggel nach Kairo

In der Schweiz.

Auf Antrag der ägyptischen Regierung beschäftigt sich die Schweizer Staatsanwaltschaft seit Juni mit der Verfolgung eines Rauschgiftschmuggels, der zu einer der größten Rauschgiftaffären der letzten Jahre zu gehören scheint. Die ägyptischen Zollbehörden stellten verschiedentlich fest, daß von Basel aus Heroin, Kokain und andere Betäubungsmittel, unter andere Waren gemischt, nach Kairo geschmuggelt wurden. Ermittlungen ergaben, daß in Basel ein chemisches Laboratorium diese Rauschgifte in großen Mengen herstellt. Die Besitzer und Angestellten des Laboratoriums wurden verhaftet. Aus den Büchern wurde festgestellt, das Mittelsmänner des Unternehmens in Genf, Zürich, Lugano und Deutschland sitzen. Die Schweizer Behörden schätzen den Wert des geschmuggelten Rauschgiftes auf über eine Million Schweizer Franken.

Der „Segen" der Kolonialpolitik

Englische Truppen schießen auf Eingeborene in Nigerian — 20 Tote, Hunderte von Verletzten

London. Nach einem amtlichen Telegramm ist es im Süden Nigerians neuerdings zu Unruhen gekommen. Nach dem Telegramm sollen Truppen der westafrikanischen Streitkräfte gezwungen gewesen sein, in Opobo etwa 200 Kilometer östlich der Niger-Mündung auf plündernden Mob zu feuern, wobei 20 Eingeborene getötet worden seien. Die Truppen seien gerade rechtzeitig in Opobo eingetroffen, um die dortigen Fabriken und den Bahnhof vor einer völligen Ausplünderung zu bewahren.

Ein Teil der Eingeborenen habe versucht, den Truppen die Gewehre zu entreißen. Dabei sei der Befehl zur Abgabe einer Salve gegeben worden, durch die zahlreiche Eingeborene gefallen seien. Die Zahl der Verwundeten sei noch nicht bekannt, geht aber anscheinend in die Hunderte. Die britischen Truppen hätten keine Verluste erlitten. Alle Ansammlungen auf den Straßen seien auseinandergetrieben worden. Im Eingeborenenviertel von Opobo sei ein eingeborener Häuptling, der als Mitglied der gesetzgebenden Versammlung vom Mob gefangengehalten worden sei, von den Truppen befreit worden. Die Truppen seien darauf zurückgezogen worden und die Polizei sei jetzt Herr der Lage. Der Hauptgrund für die Unruhen sei in dem Sturz der Preise der Eingeborenen-Erzeugnisse, in erster Linie für Palmöl, zu suchen.

Mißtrauensantrag gegen Thomas abgelehnt

London. Das Unterhaus lehnte am Freitag nach erneuter Aussprache über die Arbeitslosenfrage einen Mißtrauensantrag gegen den Minister zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit Thomas mit 22 gegen 146 Stimmen bei zahlreichen Stimmenthalten ab.

Benesch in Nöten

Prag. Sowohl in Oppositions- als auch in Regierungskreisen verstärkt sich immermehr die Meinung, daß auch die Antwort Dr. Beneschs auf die Beschuldigungen des gewesenen Ministers Stribrny so geringe sachliche Unterlagen hatte, daß maßgebende Politiker die Stellung Beneschs als erschüttert ansehen. Diese Ansicht wird noch durch den sachlichen Angriff, den heute namens des Deutschen Bundes der Landwirte, Abg. Hodina, gegen Dr. Benesch richtete, verstärkt. Er warf Dr. Benesch vor, daß er versuche, das Inland durch Aeußerungen Briands, die er diesem aufgezwungen habe, hinwegzutäuschen und daß er mutwillig mit dieser wichtigen Frage des Staates umspringe. Die Sudetendeutschen seien sehr weit von der Befriedigung der von allen tschechischen Staatsmännern aller Parteien anerkannten Selbstverständlichkeit entfernt. Mit großem Interesse wurde dann die überraschend ruhige Antwort Stribrnys auf die Ausführungen Dr. Beneschs entgegengenommen. Er erklärte, solch grobe Worte, wie sie Dr. Benesch gebraucht habe, hätte er aus dem Munde eines Diplomaten nicht erwartet. Er beantragte die Einsetzung eines Untersuchungsausschusses, dem er die Beweise für die Richtigkeit seiner Angaben vorlegen werde. Insbesondere habe der jetzige ägyptische Gesandte und frühere Legionär-Oberst Hurban entgegen den Behauptungen Dr. Beneschs tatsächlich ein ordentliches Gehalt von 400 Dollar monatlich, im Jahre 1918 jedoch auch einen Vorschuß von 10 000 Dollar erhalten. Das Abgeordnetenhaus wird, da es Freitag in die Weihnachtsferien geht, kaum vor Ende Januar zur Beschlußfassung über den Antrag Stribrnys kommen.



Der neue britische Botschafter in Moskau
Sir Esmond Ovey (Zweiter von rechts), wurde bei seiner Ankunft in der Hauptstadt der Sowjetunion von dem Chef des Protokolls im Außenkommissariat, Florinsky (rechts), und dem Leiter der dritten westlichen Abteilung im Außenkommissariat, Kogan, empfangen.



(18. Fortsetzung.)

Er legte die Finger seiner Rechten auf das starre Gesichtchen des kleinen Toten und zog sie eilig wieder zurück. Wie kalt das war! Als ob die Wangen aus Stein wären. Er tastete über die nackten Aermchen — überall das gleiche Gefühl. Ob er weinen würde, wenn dieses erloschene Leben aus seinem eigenen hervorgegangen wäre? Es mußte doch ein ungeheurer Schmerz sein, so etwas wieder hergeben zu müssen, auf das man jahrelang gehofft hatte! Wenn Lore-Lies — — —

Schon wieder die Lore-Lies! Wie lange würde er noch brauchen, bis er sich dieser Frau entwöhnt hatte, im Denken und in allem. Sie war das beste Weib gewesen, das ihm das Leben je in den Weg gelegt hatte. Gewiß das beste — das allerbeste vielleicht! Aber was half's, es war nun einmal so.

Als er wieder auf die kleine Leiche niedersah, waren deren Augen geschlossen. Es flößte ihm dies plötzlich mehr Schaudern ein, als die offenen Lider vorher. Er suchte nach etwas, womit er den kleinen Körper bedecken konnte. In seiner Aufregung vergaß er, daß das weiße Linnen noch immer am Boden lag.

Als nun auch noch die Tür plötzlich aus den Angeln sprang, schrak er zusammen, daß seine Knie wankten.

„Die Trude will ihren armen Jungen sehen," sagte Ernst „Ich glaube, wir dürfen's wagen. Ich habe ihr sehr eindringlich zugesprochen, daß es so vielleicht das beste ist."

„Hast du ihr gesagt?"

„Nein, noch nicht! Sie muß erst das überwinden. Nimm das Kind und trag es ihr hinüber."

Max spannte die Finger beider Hände gegen ihn. „Nicht um eine argentinische Ernte!"

„Wie?"

„Nein, sage ich. Rühr das mal an! Das macht dir das Herzblut stocken."

„Dieses tote Kind?"

„Dies tote Kind! Ich brächte das Gefühl in meinem ganzen Leben nicht mehr los, wenn ich das im Arm halten müßte."

Ernst streifte den Bruder mit einem mitleidigen Blick und nahm den toten Körper auf. „Vor so etwas hast du Furcht! Und das, wovor du Furcht haben solltest, hast du dir zur Gewohnheit gemacht! — Ich bedaure dich!"

„Immer noch besser, als wenn du mich verachten würdest!"

„Vielleicht folgt das noch!"

„Vielleicht! — Ja!"

Sie gingen zusammen nach dem Zimmer hinüber. Ernst voran, das Kind an sich gedrückt, Max etwas hinter ihm. Trude sah im ersten Augenblick nichts als ihren toten Sohn und streckte aufweinend die Hände danach aus. „Leg mir's in die Arme, Ernst — o, bitte, ganz nah."

„Du hast mir versprochen, vernünftig zu sein," sagte er abwehrend.

„Ja, ganz vernünftig." Sie schluchzte auf. „Nur für ein paar Minuten, Ernst, eh sie mir's für immer nehmen." Ihre Arm streckten sich zum zweiten Male. Er konnte nicht anders, als ihr den kleinen Körper hineinzulegen.

Sie preßte ihn an sich, weinte und bedeckte das starre Gesichtchen mit Küssen. „Und er hatte sich so gefreut auf das Kind! — So gefreut! Hast du ihm telegraphiert, Ernst, daß er kommen soll? — Wer sagt es ihm, daß sein Sohn tot ist? Ich kann es nicht! — Ich kann's nicht. Ich vermöchte seinen Jammer nicht zu sehen."

„Es wird alles recht werden, Trude."

„Wer sagt es ihm," wiederholte sie. „Uebernimm du es, Ernst! Tu mir die Liebe! Du schonst ihn am meisten, ich weiß es."

„Max fährt nach Hause und teilt es Vater mit, und der bringt es ihm bei. Ist es so recht?"

Sie nickte. „Ich danke dir Max."

Ernst von Ebrach verließ für einen Augenblick das Zimmer. Wenn sie ihm in die Augen sah, mußte ihr ein Ahnen kommen, was ihr noch alles bevorstand. Warum häufte das Leben so viel auf diese schwachen Schultern. Sie war ein entzückend süßes Geschöpf gewesen, seine jüngste Schwester, gar nicht wie Gerda, so unnahbar und von Egoismus erfüllt. Sie war wie ein leuchtender Stern durch das Ebrachsche Haus geglitten, immer ein Lächeln im Blicke und eines um den kleinen Mund, und ein Flimmern im Haar, als ob sich Sonnenfunken darin verloren hätten.

Das Schicksal spielte stets mit verdeckten Karten. Jedes trat herzu und zog sich, was ihm zustand, und mußte nehmen, was es einmal in der Hand hielt. Arme, kleine Trude! Er hörte die Stimme des Bruders. Kurz und abgehackt. Sie tat ihm förmlich weh. Beide Arme gegen die Wand gelegt, preßte er das Gesicht darein.

Trude hielt noch immer ihr totes Kind an sich gedrückt und streichelte dessen Wange. „Du könntest mir eine solch große Liebe tun, Max," sagte sie, ohne in der Liebkosung des Knaben innezuhalten. „Laß die Lore-Lies für die ersten Tage zu mir kommen! Dann verwinde ich leichter, und mein Mann ist sicher beruhigt, wenn er sie um mich weiß."

Max von Ebrach schluckte ein paarmal in ratlosem Verlegensein. Er hatte für den Moment nichts als ein hilfloses Räuspern. Er gewahrte ihren enttäuschten Blick und mußte wegsehen.

„Ich habe ein solches Vertrauen zu deiner Frau," bat Trude neuerdings. „Wenn sie bei mir ist, meine ich, Mutter ist an meiner Seite, und es ist ja nur für die ersten Tage! Dann hast du deine volle Bequemlichkeit wieder. Ich will dir's gewiß nie vergessen, wenn du mir das nicht abschlägst."

„Ich — ich will es Lore-Lies sagen."

„Ja, bitte! — Gleich heute abend schickst du sie mir — nicht wahr, Max. Ich bin so müde! — Ganz elend bin ich! — Sieh mich doch an, Max, wie elend ich bin!" Sie hielt das Kind mit einem Arm umfangen und streckte ihm den anderen entgegen.

Er sah unter dem Batist ihres Hemdes das blasse Fleisch ihres Körpers schimmern. Ein förmlicher Schwindel drehte ihn, daß er am Bettrande Halt suchen mußte. „Ich schick sie dir, Trude."

„Ja! — Dann kann ich vielleicht auch schlafen! Ein bißchen schlafen nur! Die Lore-Lies ist ein Engel. Ich habe es zur Mutter immer gesagt, daß du der glücklichste unter den Brüdern bist."

Max von Ebrach hob sich mit beiden Händen am Bette hoch. „Ich gehe jetzt, Trude — und — schick sie dir!"

„Besser noch, du bringst sie, Max! — nicht wahr, du bringst sie? Dann kann sich auch Ernst ein bißchen schonen. Er sieht so angegriffen aus. Die Lore-Lies bleibt dann bei mir. Da kann ich dann ganz ruhig sein."

Im Flur rüttelte Max den Bruder an beiden Armen. „Höre, Ernst, ich habe da eine dumme Geschichte gedeichselt."

„Dumme Geschichte?"

„Ich habe der Trude versprochen, daß ich ihr die Lore-Lies bringe."

Ein ungläubiges Staunen war die Antwort.

„Sie hat mich so gebeten, daß ich's nicht übers Herz brachte, nein zu sagen."

„Dann mach es auch wahr, wenn du etwas versprichst," sagte der Aeltere und streifte des anderen Hände ab.

„Mach's wahr! — Wenn du kannst," eiferte der Jüngere und fuhr sich verzweifelt über das verwirrte Haar. „Wo soll ich sie denn auch herkriegen! Jetzt gegen Abend? — Weiß ich, wo sie steckt? — Und wenn ich's auch wüßte, kommen würde sie wahrscheinlich doch nicht, weil sie ja nichts mehr mit mir zu tun haben will."

(Fortsetzung folgt.)

Pleß und Umgebung

Thomas.

Der 21. Dezember ist dem Apostel Thomas geweiht und heißt daher Thomastag. Thomas heißt Zwilling. Er neigte sich zum Nationalismus, und heißt daher der ungläubige Thomas.

Verlängerte Geschäftszeit

Sonntag, den 22. d. Mts., ist freie Geschäftszeit. Möge der goldene Sonntag das einbringen, was die bisherigen nicht gebracht haben.

Die Geschäftszeit am Heiligen Abend.

Mit unverhohlenem Neid hat man in den Kreisen der kaufmännischen Angestellten und auch der Geschäftsinhaber — wenn sie es auch nicht sagen — von der Verkürzung der Geschäftszeit am Heiligen Abend, bis 5 Uhr, im Deutschen Reiche gelesen. Da ein gutes Beispiel bald freudige Nachahmung findet, werden hoffentlich unsere Kaufleute im nächsten Jahre auch früher Feierabend machen können, um den Heiligen Abend rechtzeitig beginnen zu können. Ein schüchterner Versuch, der sich hier am Orte geregt hat, um diese Neuerung noch in diesem Jahre einzuführen, mußte scheitern, da man nicht den richtigen Mut aufbrachte, so plötzlich aus der Gewohnheit zu gehen.

Der kürzeste Tag des Jahres.

Am 22. Dezember tritt die Sonne in das Zeichen des Steinbocks und erreicht gleichzeitig ihren tiefsten Stand in der Ekliptik. Damit beginnt in astronomischem Sinn der Winter; wir haben den kürzesten Tag und die längste Nacht.

Kirchenkonzert.

Wir verweisen heut nochmals wiederholt auf das am morgigen Sonntage, abends 8 Uhr, in der hiesigen evangelischen Kirche stattfindende Kirchenkonzert. Als Solisten wirken dabei Fräulein Kuhn-Kattowitz und die Herren Metzner-Kattowitz und Meißner-Pleß, ferner ein Quartett des Kattowitzer Meisterschen Gesangvereins. Das Programm ist in der Hauptsache weihnachtlich gehalten. Karten im Vorverkauf sind noch zum Preise von 1—4 Zloty in der Buchhandlung des „Plesser Anzeigers" zu haben, wo man auch Programme bekommen kann. Schüler zahlen auf allen Plätzen halbe Preise.

Weihnachtsferien.

Am heutigen Sonnabend beginnen die Weihnachtsferien für sämtliche Schulanstalten und dauern bis zum 3. Januar des neuen Jahres.

Zugverspätungen.

Kaum hat ein leichtes Frostwetter eingesetzt, als sich auch schon wieder empfindliche Zugverspätungen bemerkbar machen. Hiervon werden insbesondere diejenigen Reisenden betroffen, die die D-Züge und die Personenfernzüge Lodz—Saybusch benutzen. Es hat in den letzten Tagen bis halbstündige Verspätungen gegeben.

Weihnachtsfeier des evangelischen Kindergottesdienstes.

Montag, den 23. d. Mts., nachmittags 4.30 Uhr, ist die Feier des Kindergottesdienstes in der evangelischen Kirche.

Die Weihnachtsfeier im Johanniterkrankenhause.

Das Johanniterkrankenhaus begeht Sonnabend, den 21. d. Mts. am Nachmittage eine Weihnachtsfeier.

Einbescherung beim Katholischen Frauenbund.

Mittwoch, den 18. d. Mts., nachmittags 4 Uhr, fand die Einbescherung durch den Katholischen Frauenbund statt.

Weihnachtsfeier im Kirchenchor.

Sonnabend, den 21. d. Mts., abends 8 Uhr, begeht der Plesser evangelische Kirchenchor im kleinen Saale des Hotels „Plesser Hof" die übliche Weihnachtsfeier.

Männergesangverein Pleß.

Der Männerchor des hiesigen Gesangvereins hält am Montag, den 23. d. Mts., im Hotel „Plesser Hof" eine Probe ab, zu der alle Mitglieder vollzählig erscheinen wollen.

Weihnachten im Plesser Turnverein.

Sonntag, den 29. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, veranstaltet der Turnverein Pleß im kleinen Saale des Hotels „Plesser Hof" für die Jugendabteilung eine Weihnachtsfeier. Die erwachsenen Mitglieder werden gebeten, ein Austauschgeschenk mitzubringen. — Das Wintervergnügen findet am 11. Januar n. Js. statt und besteht in turnerischen Vorführungen, Preisverteilung und Tanz.

Wohltätigkeitsfest.

Der Katholische Frauenbund Nikolai veranstaltete ein Wohltätigkeitsfest mit Bazar, Konzert und theatralischen Darbietungen. Die drei lebenden Bilder „Mutterglück", „Muttersegen" und „Muttertag" bildeten den Glanzpunkt des Abends. Entzückend schön wurden von jungen Mädchen drei Volkstänze getanzt.

Elektrisches Licht in der katholischen Pfarrkirche.

Ein langgeplantes und immer wieder hinausgeschobenes Projekt ist endlich verwirklicht worden. Die Installationsarbeiten in der hiesigen katholischen Pfarrkirche stehen vor der Vollendung und wahrscheinlich am Montag wird man die Kirche zum ersten Male elektrisch beleuchten. Das wird auf viele im Anfang einen ungewohnten Eindruck machen, denn die Fülle der Kerzen, verstärkt von den Lichtern, die die Kirchenbesucher zu den Abendandachten mitbrachten, verbreiteten im weiten Raume ihren unbewußten Zauber. Auch diese Romantik weicht vor der Technik der Neuzeit und mit ungetrübter Freude wird sie wohl nur der Kirchendiener begrüßen, der es jetzt freilich viel leichter haben wird.

Weihnachten ohne Plesser Hasen.

Es wird sich wohl der älteste Plesser Bürger kaum auf den in diesem Jahre eingetretenen Zustand entsinnen können, daß diesmal zum Weihnachtsfest auf der Mittagstafel der heimische Hase fehlt. Während in anderen Jahre der Plesser Hase um Weihnachten herum eine mitunter lange Reise antrat, um irgendwo auf einer Festtafel Erinnerungen an die Heimat wachzurufen, muß heut der Plesser, wenn er sich's leisten kann, den Hasen weither holen. Der vorjährige ganz außergewöhnlich strenge Winter hat in den Hasenbeständen furchtbar aufgeräumt und so ist es dieses Jahr ein Gebot der Hege, daß die wenigen Hasen unbeschossen bleiben. Selbst die „geflügelten Hasen" wie man in diesem Jahre die Fasanen nennt, sind eine große Rarität geworden und uns bleibt nur noch die Hoffnung, im nächsten Jahre ein Wiedersehen mit dem Plesser Hasen zu feiern.

Weihnachtsfeier im Altdorfer Waisenhause.

Sonnabend, den 21. d. Mts., nachmittags 5½ Uhr, findet im evangelischen Waisenhause Altdorf die Weihnachtsfeier statt.

Sportliches

Schlesischer Wintersportverein.

Am Sonntag, den 22. 12., veranstaltet der Schlesische Wintersportverein ein einmaliges gemeinsames Anlaufen auf dem Josefsberg. Da die Leiter des Vereins die Stärke aller Läufer kennen lernen möchten, um eine Uebersicht über die zu leistende sportliche Aufbauarbeit zu erhalten, ist es erwünscht, daß möglichst alle Mitglieder daran teilnehmen. Auch gegenseitige Kennenlernen soll dadurch gefördert werden. Die erste Gruppe fährt ab Kattowitz um 5,15 Uhr (Sonntagsfahrkarten bis Bistraj) und wählt den beschwerlichen aber kurzen Aufstieg von dort aus, die zweite Gruppe fährt 6,30 Uhr nach Bielsko und steigt über Straconka den bekannten bequemen Rodelweg auf. Ankunft in Kattowitz beider Gruppen um ½8 Uhr.

Sport am Sonntag

1. F. C. Kattowitz — Kolejowy Kattowitz.

Das am vergangenen Sonntag wegen zu schlechten Wetter nicht ausgetragene Spiel zwischen obigen Gegnern findet nunmehr am kommenden Sonntag, nachm. 1,45 Uhr, auf dem 1. F. C.-Platz, bestimmt statt. Der 1. F. C. wird dieses Spiel mit seiner kompletten Mannschaft, wie Geisler, Görlitz und Machinek bestreiten, und wird mit Macht versuchen seine letzte gegen Kolejowy erlittene Niederlage von 9—4 wieder wettzumachen. Ob dem Klub nun die Revanche gelingen wird, ist sehr fraglich, denn die Kattowitzer Eisenbahner sind nicht zu verachten und haben in der letzten Zeit sehr schöne Erfolge erzielt. Vorher spielen die Jugendmannschaften beider Vereine.

07 Laurahütte — Slavia Ruda.

Die Laurahütter haben sich für den kommenden Sonntag die stark nach vorn gekommene Slavia Ruda als Gast verschrieben. Dieses Treffen verspricht recht interessant zu werden, da man die Spielstärke beider Mannschaften als gleich stark bewerten kann und der Ausgang desselben noch ungewiß ist. Das Spiel beginnt um 1½ Uhr auf dem 07-Platz in Laurahütte. Vorher Spiele der Jugendmannschaften.

Slonsk Schwientochlowitz — V. f. B. Gleiwitz.

Ein Spiel von internationaler Bedeutung ist das Treffen obiger Gegner in Schwientochlowitz, nachm. 1½ Uhr, auf dem Slonsk Platz. Slonsk ist eine kampferprobte Mannschaft und wird den Gästen aus Deutsch-Oberschlesien wohl den Sieg sehr schwer machen. Vorher Jugendspiele.

Handball.

Arbeiterjugend Kattowitz — Pogon Kattowitz.

Die neugegründete Handballmannschaft von Pogon Kattowitz bestreitet am Sonntag, nachm. 2 Uhr, auf dem Pogon-Platz ihr erstes Spiel gegen die spielstarke Kattowitzer Arbeiterjugend. Pogon besitzt unter seinen Spielern talentierte Kräfte und wird wohl in Zukunft einen achtbaren Gegner abgeben.

Jugend-Diplomspiele.

Sonntag ab 9 Uhr findet die Fortsetzung der von A. T. V. Kattowitz veranstalteten Jugend-Diplomspiele im Handball auf dem Turngemeindeplatz (Dianaplatz) statt.



Weihnachts-Vorfreuden vor dem Schaufenster

Schaulustige Jugend am goldenen Sonntag.

Aus der Wojewodschaft Schlesien

Vor der Ausschreibung der Kommunalwahlen

Der „Il. Kurjer Codzienny" und ein Warschauer Blatt bringen gleichzeitig die Nachricht, daß in einem Teil der schlesischen Gemeinden noch vor Neujahr die Kommunalwahlen ausgeschrieben werden. Es sind das die Stadtgemeinden Myslowitz und Tarnowitz und in Siemianowitz und in allen Landgemeinden des Teschener Gebietes, die am 24. November nicht gewählt haben. Die Wahlen in diesen Gemeinden sollen im Januar stattfinden. Für alle übrigen schlesischen Gemeinden und der Stadt Königshütte werden die Kommunalwahlen im Januar, gleich nach Neujahr, ausgeschrieben. In diesen Gemeinden soll im Februar gewählt werden.

Wojewodschaftspersonalie

Nach dem Schlesischen Wojewodschaftsamt ist der bisherige Referent bei der Polizeidirektion in Kattowitz, Dr. Franz Jurasz, in gleicher Eigenschaft versetzt worden. Y.

10 neue Autobusse

In der verflossenen Woche sind für die Autobusverkehrsgesellschaft der schlesischen Selbstverwaltungen 5 neue Autobusse angeliefert worden. Mit der Anlieferung von weiteren 5 Kraftwagen wird im Laufe dieser Woche gerechnet. Diese neuen 10 Autobusse werden für den weiteren Ausbau des Autobusverkehrs, speziell auf der Strecke Kattowitz—Königshütte—Beuthen, Verwendung finden. Es handelt sich hierbei vor allem um die einzelnen Abzweigelinien, so u. a. Kattowitz—Hohenlohehütte, Zalenze—Schwientochlowitz, Kattowitz — Königshütter Chaussee—Grenze Beuthen.

Kattowitz und Umgebung

Eigenartiger Unglücksfall. Beim Abrücken einer Litfaßsäule an der Straßenkreuzung der ulica Mieleckiego und ulica Marjacka in Kattowitz wurde der in der Nähe beschäftigte Steinsetzer Franz Ogorek aus Zawodzie an den Beinen verletzt. O. wurde nach Erteilung der ersten ärztlichen Hilfe nach dem städtischen Spital geschafft. x.

Veruntreuung. Die Polizei ermittelte einen gewissen Rudolf R. aus Kattowitz, welcher zum Schaden der Firma „Baron u. Flieger" in Kattowitz einen Geldbetrag von 50 Zloty veruntreute. Gegen H. wurde gerichtliche Anzeige erstattet. x.

Für 2000 Zloty Brief- und Stempelmarken gestohlen. In dem Zigarrengeschäft des Kaufmanns Maximilian Nendza in Kattowitz stahlen bis jetzt nicht ermittelte Spitzbuben eine schwarze Mappe mit Brief- und Stempelmarken. Bei den Briefmarken handelt es sich um 400 Stück a 1 Zloty, 50 Stück a 50 Groschen, 150 Stück a 40 Groschen, 200 Stück a 30 Groschen, 80 Stück a 15, 150 Stück a 10 und 40 Stück a 5 Groschen, bei den Stempelmarken wiederum um 1 Stück a 50 Zloty, 9 Stück a 20 Zloty, 9 Stück a 10 Zloty, 20 Stück a 5 Zloty, 40 Stück a 3 Zloty, 60 Stück a 2 Zloty, 300 Stück a 1 Zloty, 300 Stück a 50 Groschen, 200 Stück a 40 Groschen, 1000 Stück a 20 Groschen und 1000 Stück a 10 Groschen. Der Gesamtwert der Marken wird auf 2000 Zloty beziffert. Die Kattowitzer Polizeidirektion warnt vor Ankauf der gestohlenen Marken. Die Ermittelungen nach den Tätern sind im Gange.



Kattowitz — Welle 408,7.

Sonntag. 10.15: Uebertragung des Gottesdienstes aus Wilna. 11.58: Berichte. 12.10: Uebertragung des Symphoniekonzertes. 15: Vorträge. 16: Volkstümliches Konzert. 17.45: Vortrag: In schwarz und weiß. 17.40: Konzert. 19: Vorträge. 20: Literarische Stunde. 20.15: Abendkonzert aus Krakau. 22.15: Verschiedene Berichte. 23: Tanzmusik.

Montag. 12.05: Konzert. 16.15: Stunde für die Kinder. 16.45: Konzert. 17.15: Vortrag. 17.45: Konzert. 19: Opernübertragung aus Prag.

Warschau — Welle 1411.

Sonntag. 10.15: Uebertragung des Gottesdienstes aus Wilna. 11.58: Wetterbericht. 12.10: Symphoniekonzert der Philharmonie von Warschau. 14: Vortrag. 14.20: Konzert. 15: Vortrag. Was er wissen und hören muß. 16.20: Schallplattenkonzert. 16.40: Vorträge. 17.40: Orchesterkonzert. 19: Verschiedenes. 20: Literarische Stunde. 20.15: Volkstümliches Konzert. 21.45: Stunde für Kattowitz. 22.15: Verschiedene Berichte. 23: Tanzmusik.

Gleiwitz Welle 253. Breslau Welle 325.

Sonntag, 22. Dezember. 8.45: Morgenkonzert auf Schallplatten. 9.15: Uebertragung des Glockengeläuts der Christuskirche. 9.30: Fortsetzung des Morgenkonzerts. 11.00: Katholische Morgenfeier. 12.00: Aus Berlin: Mittagskonzert. 14.00: Gereimtes Ungereimtes. 14.25: Schachfunk. 14.50: Stunde des Landwirts. 15.15: Fips und Stips auf Kinderwelle 325 und 253: Eine Weltreise in Uebertragungen von Max Ophüls. 15.30: Harmoniumkonzert. 16.10: Aus Gleiwitz: Heitere Geschichten. 16.30: Unterhaltungskonzert. 18.00: Märchenstunde. 18.30: Sport 18.55: Wettervorhersage für den nächsten Tag. 18.55: O du fröhliche (Schallplatten). 19.45: Wiederholung der Wettervorhersage. 19.45: Eine Weihnachtsbücherstunde. 20.15: Treibjagd in Runxendorf. 21.30: Uebertragung aus dem Sportpalast Berlin: Eishockey-Wettkämpfe. 22.00: Die Abendberichte. 22.25: Heitere Musik. 23.30—2.00: Aus Berlin: Tanzmusik. Um 21.30, in den Pausen der Abenddarbietungen und während der Tanzmusik aus Berlin: Bekanntgabe der Resultate des Volksentscheides.

Verantwortlicher Redakteur: Reinhard Mai in Kattowitz.
Druck u. Verlag: „Vita", nakład drukarski, Sp. z ogr. odp.
Katowice, Kościuszki 29

Jenseits der Grenze

Oberschlesiens schönster Bahnhof. — Inbetriebnahme des neuen Beuthener Bahnhofsempfangsgebäudes. — Ein deutscher Repräsentationsbau an der Reichsgrenze.

(Westoberschlesischer Wochenendbrief.)

Gleiwitz, den 21. Dezember 1929.

In diesen Tagen ist das neue Empfangsgebäude des Bahnhofes Beuthen dem Verkehr übergeben worden. Ueber zwei Jahre wurde am Beuthener Bahnhof gebuddelt und gebaut. Für die Reisenden war diese Bauerei nicht gerade angenehm, da die verschiedenen Züge fast täglich von einem anderen Bahnsteig abgingen und der ganze Beuthener Bahnhof mit den vielen Baugerüsten gleichsam ein kleiner Irrgarten für die Fremden war. Der ganze Bau wurde unter dem rollenden Rade ausgeführt, d. h. während der Aufrechterhaltung des vollen Eisenbahnbetriebes. Diese Leistung ist umso anerkennenswerter, als tatsächlich beim Neubau des Bahnhofes kein Stein auf dem anderen liegen geblieben ist, da sich die alten Anlagen überhaupt nicht verwenden ließen. Nun sind endlich die Bretterzäune auch von dem Mittelteil des neuen Empfangsgebäudes gefallen. Das Empfangsgebäude und damit der Teil des Neubaues, der das Publikum am meisten interessiert, ist fertig. Es ist ein Schmuckstück moderner Sachlichkeit, eine kleine Miniaturausgabe des großen Stuttgarter Bahnhofes, nach dessen Muster der Bahnhofsneubau in Beuthen durchgeführt wurde. Das Hauptstück des neuen Empfangsgebäudes bildet der in der Achse der Bahnhofsstraße stehende

Turm,

der seit langem das Tagesgespräch von Beuthen bildet. Ueber die Höhe dieses Turmes kursieren wilde Schätzungen. Zwei oberschlesische Kumpel standen einmal in diesen Tagen vor dem Turm und versuchten zu schätzen, wie hoch er ist. Einer dieser Kumpel hat dabei dieses Hochhaus, wie die Reichsbahn das Turmgebäude nennt, auf 60 Meter geschätzt. Er hat sich dabei aber sehr verguckt, weil er mit seiner Nasenspitze dicht vor dem Mauerwerk stand. In Wirklichkeit ist dieser Turm eigentlich nur ein Türmchen, denn er ist nur 26 Meter hoch, also etwa so hoch wie ein normales vierstöckiges Mietshaus. So kann man sich täuschen.

Das Schönste an dem Turm ist die große Uhr. Das Zifferblatt hat einen Durchmesser von 3,50 Meter und soll nach Angabe der Reichsbahn das drittgrößte Deutschlands sein. Diese Angabe scheint allerdings nicht ganz zu stimmen, denn das Zifferblatt des Turmes des Kraftwerks Bobrek, das in der Nacht weit hinaus in das oberschlesische Land leuchtet, ist bedeutend größer und hat einen Durchmesser von über 5 Meter. Wie dem aber auch sei, den Beuthenern wird die neue Bahnhofsturmuhr nachts schon heimleuchten.

Das neue Beuthener Empfangsgebäude zerfällt in mehrere Einzelabteilungen. Links — von der Bahnhofsstraße aus gesehen — befindet sich die schon seit etwa einem Jahr in Betrieb genommene Verkehrshalle für den Verkehr nach Polen mit der Paß- und Zollabfertigung. Im Anschluß daran kommt der Turmbau. In den Stockwerken befinden sich die Büroräume des Bahnhofsvorstandes und Wohnungen für die Bahnhofsbeamten. Das Mittelstück des Empfangsgebäudes enthält die große

Halle für den Fernverkehr

mit den üblichen Fahrkartenschaltern, der Gepäckabfertigung, den Fahrplanständern und den Zugängen zu den Bahnsteigen. In der Verkehrshalle befinden sich auch die Eingänge zu den beiden Wartesälen 3. und 2. Klasse, die hier übereinander liegen. Zum Wartesaal 2. Klasse führt eine kleine Freitreppe hinauf. Der Wartesaal 3. Klasse entspricht einem gemütlichen Bierlokal mit Holztischen und wird sicherlich bald der Sammelpunkt der oberschlesischen Bierfreunde sein. Der Wartesaal 2. Klasse mutet wie ein vornehmer Speisesaal eines großen Restaurants an. Die hohen Fensterreihen zu beiden Seiten erfüllen den Speisesaal mit hellem Licht. Von den Fensterscheiben grüßen in künstlerischer Ausführung oberschlesische Wahrzeichen.

An diese beiden Wartesäle schließt sich das Wirtschafts- und Hotelgebäude an. Der neue Bahnhof Beuthen hat nämlich ein eigenes

Reichsbahnhotel

mit 38 Zimmern und 46 Betten. Das Hotel ist mit modernem Komfort eingerichtet und entspricht allen neuzeitlichen Anforderungen. Die Hotelzimmer sind sauber und bequem und mit fließendem Wasser versehen. Die kleine Hotelhalle mit Marmorbelag und bequemen Sitzgelegenheiten bietet einen angenehmen Warteraum. Im ersten Stockwerk liegt ein kleines behagliches Frühstückszimmer, das an den Abenden auch für kleinere geschlossene Gesellschaften benutzt werden soll. Vom ersten Hotelstock besteht ein unmittelbarer Zugang zu dem schönen Speisesaal 3. Klasse. Das Beuthener Reichsbahnhotel ist das zweite in Deutschland, das erste hat Stuttgart.

Den Endteil des neuen Empfangsgebäudes bildet eine kleinere Verkehrshalle für den Nah- und Berufsverkehr mit Fahrkartenschalter und einem besonderen Wartesaal.

Das neue Empfangsgebäude mit seinen wuchtigen sachlichen Linien zieht sich in einer Länge von 163 Metern quer über den Beuthener Bahnhofsplatz. Der Bau ist in bunten verblendeten Klinkern ausgeführt. Ruhig und breit gelagert wirkt es auf den Beschauer ohne besonderen architektonischen Schmuck durch seine wuchtige Masse und gradlinige Gliederung.

Von dem neuen Empfangsgebäude führen 4 Personentunnels, ein Wirtschafts- und Gepäcktunnel zu den vier Bahnsteigen. Der erste Bahnsteig dient dem Verkehr mit Polen, der zweite dem großen internationalen Verkehr und der dritte und vierte dem Nahverkehr. Die drei Bahnsteige für den Fern- und Nahverkehr werden von einer 142 Meter langen

Bahnhofshalle

überdacht, die sich allerdings noch im Bau befindet. Im Winter wird jetzt lediglich das Eisengerüst, das übrigens in den oberschlesischen Hüttenwerken angefertigt wurde, aufgestellt. Die Glasbedachung wird erst im Frühjahr nach Aufhören des Frostes eingefügt werden. Beuthen ist der einzige Bahnhof in Oberschlesien, der eine solche große Halle über den Bahnsteigen besitzt. Durch diese große Halle wirkt der Bahnhof im Gesamtbild außerordentlich repräsentativ.

Der Umbau hat viele Millionen verschlungen. Ohne die Zuschüsse der Stadt Beuthen sind bis jetzt 7,5 Millionen Reichsmark verbaut worden, davon etwa 1,4 Millionen für das Empfangsgebäude. Für die Bahnsteighalle hat die Stadt Beuthen einen Zuschuß von über 300 000 Mark gegeben, desgleichen für den Ausbau der Schomberger Unterführung rund 100 000 Mark. Mit der Inbetriebnahme des neuen Empfangsgebäudes ist der Bahnhofsumbau in Beuthen noch lange nicht beendet. Es sind insbesondere noch verschiedene Gleisverlegungen und andere Neuanlagen für den technischen Betrieb notwendig. Die alte rechte Oderuferbahn, die die Bahnsteige überquert, wird abgebrochen werden. Der Lokomotivbahnhof wird eine wesentliche Erweiterung erfahren. Ferner soll ein großer Personenwagen-Reinigungsschuppen geschaffen werden, denn Beuthen ist ja heute auch Endstation, in der alle ankommenden Wagen vor der Winderabfahrt gründlich nachgesehen werden müssen. Des weiteren soll der Rangierbahnhof erweitert werden, insbesondere müssen zahlreiche Abstellgleise für die in Beuthen jetzt endenden Züge geschaffen werden. Die Kosten für diese Restausführungen sind mit rund 3,5 Millionen Reichsmark veranschlagt. Der Gesamtumbau kostet demnach etwas mehr als

11 Millionen Reichsmark.

Bei der schwierigen Finanzlage der Reichsbahn ist noch gar nicht zu sagen, wann der Beuthener Bahnhof endgültig fertig sein wird, da die weiteren Baugelder von der Reichsbahn nach und nach je nach der Finanzlage zur Verfügung gestellt werden können.

Ohne Rücksicht auf den Zeitpunkt der endgültigen Fertigstellung des Beuthener Bahnhofs-Umbaues kann man aber bereits heute feststellen, daß die Stadt Beuthen allen Grund hat, der Reichsbahn für dieses schöne Weihnachtsgeschenk dankbar zu sein. Beuthen hat jetzt zweifellos den schönsten Bahnhof von Oberschlesien.

Das neue Bahnhofsempfangsgebäude ist das dritte Bahnhofsgebäude in Beuthen. Historisch ist interessant, daß die erste Bahnlinie, die Beuthen berührte, im Juli 1868 eröffnet wurde, die jetzt stillgelegte rechte Oderuferbahn. Der erste Bahnhof stand auf dem Gelände des jetzigen Reichsbahnbetriebsamtes in der Gartenstraße. Er wurde 1905 abgerissen. Im Jahre 1872 entstand der heutige Hauptbahnhof, der 1907 zum ersten Male und jetzt zum zweiten Male umgebaut wurde.

Durch die Grenzziehung ist der Bahnhof Beuthen vom Durchgangsbahnhof zum End-, Grenz- und Zollbahnhof gemacht worden. Der Verkehr ist in den letzten Jahren am Bahnhof Beuthen außerordentlich gewachsen. Im letzten Vorkriegsjahr 1913 wurden 1,6 Millionen Fahrkarten verkauft, im Jahre 1923 betrug die Zahl der verkauften Fahrkarten 2,4 Millionen. Jetzt rechnet man durchschnittlich mit einem jährlichen Verkauf von rund

3 Millionen Fahrkarten.

Diese steigenden Zahlen zeigen am besten die wachsende Bedeutung des Bahnhofes Beuthen, der jetzt durch den Bahnhofsneubau Rechnung getragen worden ist.

Von der gewaltigen Arbeit, die hier geleistet wurde, geben einige Zahlen Aufschluß: Die Länge der neugebauten Bahnsteige beträgt 2000 Meter, die Länge der 17 neugeschaffenen Abstellgleise für die in Beuthen endenden Züge 3500 Meter. Bis Ende dieses Jahres wurden etwa 2 Millionen Kubikmeter Boden bewegt und 16 000 Kubikmeter Beton beim Bahnhofsumbau hergestellt. Die Zahl der im Monat im Bahnhof Beuthen durchschnittlich behandelten und abgefertigten Personen- und Güterwagen beträgt etwa 22 000.

—Wilma.—